

Mehr Arbeitsräume und mehr Lehrbücher in Printform gewünscht

Repräsentative Studie zu Erfahrungen mit und Erwartungen an Bibliotheken – Nutzerinnen und Nutzer insgesamt zufrieden mit dem Angebot – Studierende der Rechtswissenschaft am häufigsten und längsten in der Bibliothek

Von Claudia Martin-Konle und
Dr. Sebastian Dippelhofer

„Bitte Arbeitsräume für Kleingruppen!“ – „Mehr Exemplare eines Buches zum Ausleihen“ – „Früher öffnen“: Die Wünsche bezüglich der Zugänglichkeit und der Ausstattung der universitären Bibliotheken sind deutlich. Sie sind dokumentiert in der Studie, die im November 2013 von Dr. Sebastian Dippelhofer (Professur für Empirische Bildungsforschung der JLU) durchgeführt wurde. Grundlage war ein quantitativer Fragebogen, der in ausgewählten Veranstaltungen über alle Fachbereiche sowie in den Bibliotheken verteilt wurde. Von den 9.000 anvisierten Befragten konnten die Aussagen von 5.911 – primär studentischen – Nutzerinnen und Nutzern anonym erfasst werden; das entspricht einem Rücklauf von 65,7 Prozent. Und äußerst aufschlussreich und außergewöhnlich: In 15 Prozent der Fragebögen wurden im Kommentarfeld Anmerkungen wie die obigen gemacht.

Längere Öffnungszeiten

Der Fokus der hier auszugsweise dargestellten Umfrage lag auf dem am häufigsten genutzten Bibliotheksstandort, der Universitätsbibliothek (UB) und den vier Zweigbibliotheken. Die Fachbibliotheken, die bezüglich Öffnungszeiten, Ausleihbedingungen und Infrastruktur nicht mit der UB und den Zweigbibliotheken zu vergleichen sind, blieben unberücksichtigt. Dennoch finden sich in den Kommentarfeldern Anmerkungen zu diesen Standorten: Gewünscht werden besonders längere Öffnungszeiten und die Ausleihbarkeit der Bestände.

Das Besucherbild in den Bibliotheken prägen – entsprechend ihrem Anteil an den Studierenden – Studentinnen und künftige Lehrkräfte. Die Befragten sind im Schnitt seit 4,8 Semestern an der Universität, am ehesten in den Sprach- und Kulturwissenschaften verortet und besuchen vor allem die UB, die mit 483 Arbeitsplätzen der größte Bibliotheksstandort ist. Dies überrascht ebenso wenig wie die Erkenntnis, dass im laufenden Vorlesungsbetrieb Bibliotheken häufiger frequentiert werden, aber in den Semesterferien die Aufenthaltsdauer ansteigt.

Hinsichtlich der Fachzugehörigkeit zeigt sich, dass Studierende der Rechtswissenschaft am häufigsten und längsten in der Bibliothek sind. Sie verbringen nach dieser Erhebung durchschnittlich 15,7 Stunden im Semester und 21,1 Stunden außerhalb der Vorlesungszeit in der Bibliothek. Das liegt deutlich über dem Wert von 8,4 Stunden, der in einer bundesdeutschen Erhebung des Hochschul-Information-Systems (HIS) ermittelt wurde. Die Zweigbibliothek Recht und Wirtschaft hält überwiegend Präsenzbestand vor, der Ausleihbestand kann die Nachfrage nur bedingt decken. Daher arbeiten die Studierenden überwiegend in der Bibliothek. Diese Rahmenbedingungen werden von den Jurastudierenden kritisiert, verbunden mit einer nachdrücklichen Forderung nach längeren Öffnungszeiten.

Hinsichtlich der Öffnungszeiten sind die Nutzerinnen und Nutzer der Universitätsbibliothek, die täglich bis 23 Uhr geöffnet ist, am zufriedensten. Der Wegfall der Sonntagsöffnung der Zweigbibliothek im Philosophikum II (ZP II) ab Oktober 2013 (seit April ist sie wieder sonntags geöffnet) wird in den

Kommentaren häufig kritisch angemerkt. Daneben wird hier ein vorrangiger Investitionsbedarf im baulichen Bereich gesehen. So wird insbesondere das Fehlen von Gruppenarbeitsräumen bemängelt – in der ZP II gibt es nur einen. In den Sozial- und Erziehungswissenschaften besteht die insgesamt geringste Zufriedenheit mit der aktuellen Bibliothekssituation.

Erfolgreiche Literatursuche

Die Zeughausbibliothek dagegen bietet den Besucherinnen und Besuchern offensichtlich, was sie suchen. Hier werden die positivsten Erfahrungen bezüglich Literatursuche gemacht. Ganz anders bei Studierenden der Medizin: Sie bemängeln vor allem, dass das Gewünschte bereits ausgeliehen sei und sehen den höchsten Investitionsbedarf bei der Beschaffung von Print-Lehrbüchern. Hingegen sind sie mit der räumlichen Infrastruktur in der Zweigbibliothek im Chemikum am Heinrich-Buff-Ring zufrieden – sie verbringen aber auch sehr viel weniger Zeit in der Bibliothek als Studierende anderer Fächer.

Zusammenfassend konturiert die Mehrheit der Befragten ein positives Bild von den Dienstleistungen des Bibliothekssystems. Lediglich jeder Zehnte äußert Unmut. Unzufriedenheit besteht besonders gegenüber dem zu geringen Angebot an Büchern und Zeitschriften. Auch das Angebot an elektronischen Medien halten viele nicht für zufriedenstellend.

Bezüglich der Ausstattung ist nach Meinung der Befragten die Kopiersituation – gefordert werden mehr und bessere Kopierer – am wenigsten zufriedenstellend. Daneben finden die Anzahl der Arbeitsplätze, die Ausstattung mit Computern und ganz be-

sonders die Klimatisierung am ehesten die Missbilligung der Nutzerinnen und Nutzer. Die Befragten signalisieren auch konkret, wie Mittel vorrangig investiert werden sollten: Hier haben zusätzliche Arbeitsräume und mehr Lehrbücher in Printform die höchste Priorität.

Die Umfrageergebnisse bestätigen auch strategische Entscheidungen: So wird die Zweigbibliothek im Philosophikum II in den geplanten Erweiterungsbau der UB mittelfristig integriert werden, da in dem jetzigen Gebäude die Art der Bibliotheksnutzung, die die Nutzerinnen und Nutzer erwarten, nicht geboten werden kann.

Breite Akzeptanz

Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass das jetzige Dienstleistungsniveau breite Akzeptanz findet, aber jede Einschränkung – beispielsweise bei den Öffnungszeiten – sensibel und kritisch wahrgenommen wird. Öffnungszeiten der Bibliotheken über alle Wochentage werden heute an Universitäten vergleichbarer Größe als Dienstleistungsstandard geboten. Neben einer aktuellen und hinreichenden Versorgung mit Print- und E-Medien sichern sie auch die Wettbewerbsfähigkeit einer Hochschule.

Die Umfrageergebnisse werden für das interne Qualitätsmanagement jedes Standortes sorgfältig geprüft. Wünsche wie dieser aber haben wenig Aussicht auf Erfüllung: „Es sollte noch Personal geben, dass auf meinen Hund aufpasst, wenn ich in der Bibliothek lese“.

Die vollständige Auswertung wird auf der Gießener Elektronischen Bibliothek (GEB) veröffentlicht werden.